# Moderne Erlösung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-475677

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zu «Helvetiasgärtli»

## Der „Beamte" an P. A.

In Nummer 25 zeigen Sie ihn mit Gift, Galle, und einem Atom Humor:
Einen reifen, voll ausgewachsenen, staatlichen Tumor.
Egoistisch, stolz, schlecht gelaunt, jeder bessern Regung bar,
So sehen und stellen Sie ihn, den Futterkrippen-Beamten dar.
Das Bild ist, einzeln gesehn, kraß, eindeutig, scharf und klar.
Im Gesamten unwahr, verzeichnet, Urteil der Jury: unbrauchbar!
Und doch das Prachts-Exempel, zugezogen an allen Haaren
Existierte immer, aber nur in vereinzelt-seltenen Exemplaren!
Unbestritten, Sie sind (als Schalterbeamter a. D.) kompetent in diesen Thesen.
Ob wohl dieser «Beamte» in Ihrer allernächsten Nähe gewesen?

R. A., Zürich

## Erlauschtes vom Laupenfestzug in Bern

Köbu: «Hesch gseh, Chrigu, daß si scho im Loupechrieg vor 600 Jahre Verdunklig hei gha?»

Chrigu: «Wie chunnsch ächt Du uf die blödi Idee?»

Köbu: «He, dänk wohl, für was hätte ächt süsch die Ritter a ihrne Hälme Felläde (Visier) zum Uf- und Zuemache?» Ry.

Köbu: «'s isch nume schad, daß die meischte Chrieger vo Loupe glatt rasiert si, was gar nid rächt zu dene alte, ehrwürdige Uniforme paßt.»

Chrigu: «Du muesch dänke, daß es i dr hütige vermodernisierte Zyt schwär gha hätti, sovieli bärtige Manne z'Bärn uftrybe.»

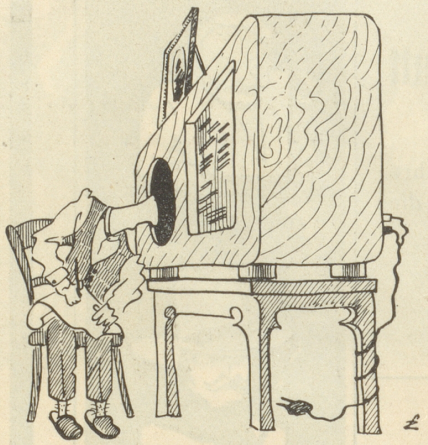
Köbu: «Das glouben i itz nid so schnäll, denn a dr letschte Seva-Ziehig hei doch e Hufe Bärner e Bart igfange!» Ry.

## Alter Wein

(Selbsterlebt!)

Mein Freund hatte auf 1. Juli 1939 einen kleinen Landgasthof in der Nähe Zürichs gepachtet. An einem schönen Sommerabend besuchten wir ihn und nahmen einen währschaften z'Abig ein. Die Kellnerin, ein munteres Buremaitli, fragte uns: «Was wänd die Herrschafte trinke?» Ich sagte: «Händ Sie alte Rote?» «Nei», antwortete sie, «mir sind erst zwei Woche do!» Willy

Sonntagszeichner F. Zehnder



*Der Sportbericht*

## Unsere Kanonen

Beim Umzug des Eidg. Schützenfestes stand eine ältere Frau mit einem Kinde vor mir. Als die Infanterie-Kanonen vorbeifuhren, bemerkte sie, «Lueg do, das sind jetzt richtige Kanone. Me macht sie halt nümme so groß wie früeche!»

Daraufhin war ich natürlich gespannt, was sie zu den großen Kanen sagen würde, die, ich wußte es, weiter hinten noch folgen würden. Und prompt reagierte sie: «Gsehsch do, das isch jetz nu eini vo dene alte Kanone!»

Prost Kanoniere! Miger

# Helvetiasgärtli

*Ein Hymnus in grosser Zeit*

*von Paul Altheer*

### 17. Sekretäre

Auch sonsten gibt es allerlei
im zwanzigsten Jahrhundert
in unsrer schönen Schweizerei,
worüber sich mancher wundert.

Als allererster zu nennen wär
gewiß in dem Kapitel
seine Herrlichkeit, der Sekretär
als Faktum und als Titel.

Er sitzt zu oberst oben dran
und dirigiert das Ganze.
Er ist der allererste Mann
am Bürokratenschwanze.

Es weiß zwar keiner, was er kann,
warum man ihn genommen.
Indessen schnauzt er alle an,
die, wo ihm nahe kommen.

Er führt sich auf, wie ein Tyrann
mit mäßigen Manieren.
Und die Besucher, Mann für Mann,
sie schweigen und parieren.

## Moderne Erlösung

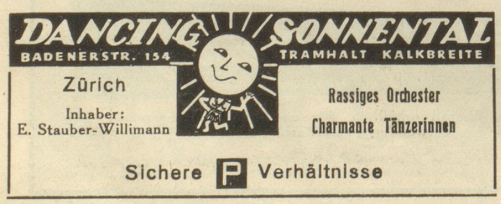
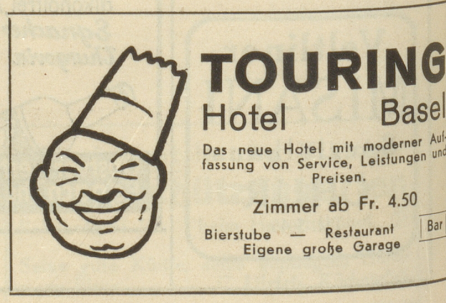
Heiri: «Du, Hans, jetz stöhnd denn d'Südtiroler wieder uf dütschem Bode!»

Hans: «Jo was! Das mag i de Tiroler gönne! Träted d'Italiener de Dütsche denn 's Land ab?»

Heiri: «Nei, das nöd! ... aber die Dütsche dirigieret d'Tiroler ‚heim ins Reich'!» Hofer

## Weisheit

Einer der mehr «voll als nüchtern ist, wird deswegen zur Rede gestellt, worauf er sich ausredet: «All Tag e Suff macht nüt, me mueß es nu nit zur Gwohnheit wärde lo.» Ruhei

### Unsere Kleine

**beklagte sich bei der großen Hitze: «Papa, das ist aber dumm eingerichtet: im Winter, wenn wir kalt haben, ist nie eine große Hitze!» «Sei ruhig, mein Kind», antwortete ich ihr, ich werde dir schöne Teppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich kaufen, dann hast du auch im Winter warm.»**